

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Miene, das andere ein kleiner, dicker Kerl mit einem wahren Schafsgesicht.“

Der Forstmeister und der Jäger begannen zu lachen.

„Die beiden Haselberger.“

„Erzellenz“, erklärte der Forstmeister, „das waren zwei Brüder. Franz und Josef Haselberger. Zwei verwegene Wildddiebe und verdächtige Subjekte. Denen sind Sie aufgeessen. Die beiden Schlauköpfe haben offenbar die Sachlage richtig erfasst, auskennen tun sie sich da oben wie in ihrer eigenen Tasche und sind wieder einmal zu einem hübschen Verdienste gekommen.“

Die Erzellenz schlug sich an die Stirne.

„Ich Trottel ich. So auf den Veim zu gehen. Wenn ich nur ein bischen gedacht hätte, die ganze Geschichte hätte mir auffallen und etwas unmöglich erscheinen müssen. Na, es geschieht mir recht. Herr Forstmeister tun Sie Ihre Pflicht.“

Der lachte. „Erzellenz, Sie haben Ihre Strafe schon.“

„Keine schlechte. Ein Heidegeld ist hin, der Urlaub verpuscht, die Freude am erlegten Bod ins Wasser gefallen und dann der Gang vom Latschentar da herunter. Ich danke, das genügt. Herr Forstmeister, kann ich hier übernachten?“

„Über natürlich, Erzellenz.“

„Mein Gepäc ist in Schönau drüben. Würden Sie mir das holen lassen und mir dann morgen einen Wagen zur Bahnstation

verschaffen? Ich habe für lange Zeit genug Jagd.“

„Ich werde alles besorgen.“

„Gut, ich danke.“

Am anderen Morgen fuhr die Erzellenz davon.

Als der General Christian Doppelreiter die Hand gab, da sprach er lachend: „Na, Christian, Sie verfluchter Kerl, Sie haben mich schön traktiert. Recht haben's g'habt, einem Wilderer gehört es nicht anders, aber ein General bin ich doch.“

Christian kratzte sich hinter den Ohren und meinte: Nix für unguat, Erzlenz, im Zivl kommt dös a jeda sagu.“

Der General lachte. „In Zukunft werde ich mir die roten Streifen auf meine Jagdhosen nähen lassen.“

Als ihm der Forstmeister das Aridel übergeben wollte, da wehrte er lebhaft ab. „Ich danke Herr Forstmeister, ich danke wirklich. An den Bod brauche ich keine sichtbare Erinnerung.“

Die beiden Haselberger haben sie ein halbes Jahr später erwischt und ihnen ein paar Monat hinaufgebrummt. Die vierhundert Kronen aber waren schon hin. Die vergnügten Tage, die sie sich damit verschafft hatten, waren schon ein bischen Brummen wert.

So war eine richtige Erzellenz zum Wilddieb geworden, was gewiß nicht alle Tage vorkommt.

Fataler Frost.

Der Herr Oberlehrer Schöberl von Ober-Mühlbach hat zum zweiten Male geheiratet. Eine Witwe, scharf und schneidig und im kräftigsten Frauenalter, wie böse Zungen behaupteten. Seit seiner Hochzeit sitzt er heute zum ersten Mal wieder beim Kreuzwirt in Ober-Mühlbach und fröhnt seinem geliebten Tarockspiel. Dabei überfiehet er in seinem Eifer die Zeit und es wird spät, recht spät sogar. Erschreckt springt er, wie er auf die Uhr schaut, auf, und man merkt ihm seine Sorge und Verlegenheit an, wie er eilig bezahlt und in Hast den Ueberzieher anzieht. „Wirds Ihnen nicht ein bißel gruseln jetzt auf dem Heimweg durch's Schelmenwaldl, Herr Oberlehrer?“ fragt ihn der Kreuzwirt. „Erst voriges Jahr ist ja unser Herr Pfarrer

dort überfallen und ausgeplündert wor'n!“

— „Pah!“ machte der Herr Oberlehrer. den sein Heimweg tatsächlich mitten durch das sogenannte Schelmenwaldl führte —

— das Schulhaus liegt ziemlich außerhalb des Dorfes — „das Schelmenwaldl! Was geht mich das Schelmenwaldl an?“ —

„Recht lam S', Herr Oberlehrer“, fällt ihm der Schmied von Ober-Mühlbach, der soeben eingetreten war, ins Wort, „vor dem Schelmenwaldl brauchen S' heut keine Angst zu haben. Denn drohen, am diesseitigen Waldbrand, bei der Kohlbrenner Keusch'n — ich komm grad' von dort, wartet schon seit einer guten Stund“ — seine Neuglein blitzen boshaft — „die Frau Oberlehrer mit einem großmächtigen Stecken auf Ihnen!“